Basel, den 23. Februar 1929 XXIX. Jahrgang / No. 8

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär



Führende Gedanken



Genossenschaftstreue.

I.

Unter den vielen Faktoren, welche für den Erfolg unserer Bewegung in Betracht kommen, ist mir immer die genossenschaftliche Treue am bedeutsamsten erschienen. Ich meine damit nicht, dass eine gute Verwaltung, genaue Kontrolle der Rechnungsführung oder eine kluge Geschäftsleitung gering einzuschätzen wären. Diese wichtigen Faktoren sollen alle dazu dienen, die Genossenschaftstreue unserer Mitglieder zu stärken, geben sie doch diesem Begriff der Treue erst ihren konkreten Inhalt.

In so manchen Ländern vermag die beste Verwaltung und Dienstleistung nicht über den Mangel an Beharrlichkeit und Begeisterung im genossenschaftlichen Warenbezug hinwegzutäuschen.

Es mag schwierig sein, für diese besondere Geistesverfassung eines Mitgliedes, welches intelligent genug ist, um zu verstehen, dass es in seinem eigenen Interesse liegt, alles im eigenen Laden zu beziehen, ein Besserungsmittel ausfindig zu machen. Es hat dazu beigetragen, das nötige Kapital zu beschaffen und den genossenschaftlichen Betrieb aufzubauen. Es hat ein volles Anrecht darauf, durch Mitbeschliessung an den regulären Versammlungen an der Verwaltung mitzuwirken und ist tatsächlich für die Führung des ganzen Unternehmens mitverantwortlich.

Das hindert ihn und seinesgleichen jedoch nicht, seine Bedürfnisse bei Leuten zu decken, welche für genossenschaftliche Grundsätze und Praxis keinerlei Sympathien besitzen.

Wenn jemand einem Konsumverein beitritt, darf man erwarten, dass er mit den Methoden und Grundsätzen der Bewegung vertraut ist und dass er seinen Beitritt in der festen Absicht vollzieht, der Organisation seine Unterstützung angedeihen zu lassen. Aber wie oft werden wir in dieser Erwartung enttäuscht! Allzuoft handelt es sich bei solchen Aufnahmen nur um nominelle Mitglieder, die häufig nach ihrer Aufnahme ihre Pflicht vergessen.

Solche Genossenschafter gleichen manchen unserer eifrigsten Christen, deren tägliches Gebaren zur Lehre des Christentums in direktem Gegensatz steht.

Ein wahrer Genossenschafter lässt es sich zur Ehre gereichen, den genossenschaftlichen Grundsätzen und der eigenen Organisation Treue zu bewahren. Es genügt nicht, dass grosse Massen sich um unser Banner scharen, von denen doch viele nur als Mitläufer zu betrachten sind. *William Maxwell.*

Internationaler Genossenschaftsbund.

Sitzung des leitenden Ausschusses in Prag.

Eine interessante Reihe von Sitzungen des leitenden Ausschusses des I. G. B., die kürzlich in Prag abgehalten wurden, haben sich hauptsächlich mit Fragen der internen Verwaltung und der weiteren Tätigkeit befasst insofern, als diese Gegenstände von allgemeinem Interesse waren und als ein Fortschritt in der Entwicklung des I. G. B. betrachtet werden können, wobei die definitiven Ergebnisse erst später bekannt gegeben werden können.

Die Sitzungen wurden von Herrn Väinö Tanner, Präsident des I. G. B., geleitet. Alle Mitglieder des leitenden Ausschusses mit Ausnahme der Herren A. Kasch, Deutschland, A. Johansson, Schweden und Luibimoff, welch letzterer durch Herrn A. Kissin vertreten war, waren anwesend.

Ein besonderer Dank gebührt den Genossenschaftsverbänden in Prag für ihren ausserordentlich herzlichen Empfang und für ihre grosszügige Gastfreundschaft. Noch selten war der leitende Ausschuss im Zusammenhang mit seinen Sitzungen mit gesellschaftlichen Anlässen so überhäuft und mit so freundschaftlicher Wärme umgeben. Die Leiter der tschechischen Genossenschaftsbewegung hatten es so vereinbart, dass die Sitzung des leitenden Ausschusses des I. G. B. mit der Einweihung ihrer schönen neuen Verwaltungsgebäude zusammenfalle und dass die

Sitzung des leitenden Ausschusses die erste sein solle, die im Beratungszimmer der tschechischen Grosseinkaufsgesellschaft abgehalten werde. Wir können in diesem kurzen Bericht nur kurz andeuten, wie mannigfaltig und abwechslungsreich die Gelegenheiten zu brüderlicher Zusammenarbeit bei dieser Gelegenheit waren. Beide Organisationen, die deutsche wie die tschechische, wetteiferten miteinander in ihrem Wunsche, dem I. G. B. und den verschiedenen vertretenen Ländern Ehre anzutun.

Zwangslose Besichtigungen wurden vorgenommen bei den administrativen und produktiven Abteilungen der verschiedenen Verbände. Allgemein wurde die Bewunderung ausgedrückt für den sichtbaren Fortschritt, den die tschechoslowakische Bewegung in den letzten Jahren gemacht hat. Durch die Entwicklung zu grösserer Einheit, zu gemeinsamem Vorgehen auf nationalem Boden, wächst auch deren Kraft für die internationale Genossenschaftsbewegung.

Der erste Tag war den Versammlungen der verschiedenen Subkomitees gewidmet, in denen gute Arbeit geleistet wurde. Die **Aenderung des Kongressverfahrens** war der erste Gegenstand, der in Beratung gezogen wurde. Die vom Generalsekretär in Genf vorgeschlagenen Aenderungen wurden mit zwei oder drei Modifikationen angenommen, die nicht nur einige Vorschläge genauer redigierten, sondern auch für die Diskussion an den Kongressen in der Geschäftsordnung des Kongresses weitere Möglichkeiten boten. Es sei darauf hingewiesen, dass der Vorschlag des Generalsekretärs zwar vermeidet, den Kongress zur Verhandlung verschiedener Gegenstände in verschiedene Sektionen zu teilen, aber den Vorschlag macht, die Diskussion etwas mehr in den Zügeln zu halten unter Berücksichtigung der Kongressagenda; dass dieser Plan ferner für die offiziellen Verhandlungen des Kongresses vier Tage vorsieht und schliesslich ein Resolutionskomitee einsetzt, das am Ende der Diskussion die verschiedenen Anträge, welche dem Kongress von Delegierten unterbreitet werden, redaktionell bereinigt und anpasst. Diese Neuerung wird vom leitenden Ausschuss nun dem Zentralkomitee empfohlen zur Annahme in seiner nächsten Versammlung; stimmt das Zentralkomitee zu, so wird das neue Verfahren erstmals am Wiener Kongress vom Jahre 1930 angewendet werden.

Darauf diskutierte der leitende Ausschuss die **Verhandlungsgegenstände des nächsten Kongresses,** wobei man zum Schlusse kam, die Meinungsäusserung der sämtlichen Mitglieder des Genossenschaftsbundes einzuholen über zwei Fragen, die erste: ob es wünschbar sei, mit dem Kongress eine Ausstellung zu verbinden von Gegenständen der genossenschaftlichen Produktion, Erziehung und Propaganda; und die zweite: ob von seiten der Mitglieder Vorschläge für bestimmte passende Verhandlungsgegenstände von allgemeinem Interesse für den Wiener Kongress gemacht werden wollten.

Die **statistischen Erhebungen** über die Tätigkeit der nationalen Verbände in Jahre 1927, welche die vollständigste statistische Arbeit, die vom I. G. B. je herausgegeben wurde, darstellt, umfasst acht Aufstellungen nach folgenden Unterabteilungen: Konsumgenossenschaften, Grosseinkaufsgenossenschaften, Arbeiter-Produktivgenossenschaften, paritätische Produktivgenossenschaften, Genossenschaftsbanken, Kreditgenossenschaften, Versicherungsgenossenschaften und verschiedenartige Genossenschaften. Die Resultate der einzelnen Tabellen sind am Schlusse zusammengefasst, während der erläuternde Bericht ein erklärendes Vorwort und Anmerkungen enthält. Ueber das Resultat dieser Arbeit wurde allgemein Genugtuung bezeugt und es wurde beschlossen, die Mitglieder der Allianz dringend zu ersuchen, diesem Werke die grösstmöglichste Verbreitung zu sichern.

Das **wirtschaftliche Subkomitee** des I. G. B. hatte die vielen Antworten, die es auf Grund des Fragebogens über die Beziehungen zwischen landwirtschaftlichen und Konsumverbänden erhalten hatte, eingehend geprüft und beschloss, einen eigenen Bericht über diese Frage auszuarbeiten, indem es diesen Bericht dem beratenden Wirtschaftskomitee des Völkerbundes übermitteln will.

Auch Fragen über die Versorgung von Kohlen und Zucker in den verschiedenen Ländern werden in diesem Bericht behandelt, gestützt auf die Antworten in den Fragebogen.

Im ferneren legte der Generalsekretär einen detaillierten **Rapport über das Sekretariat** vor, in dem er Vorschläge für die Erweiterung der Sekretariatsarbeit und die Unterteilung in Sektionen unterbreitet, welche Vorschläge mit Interesse angehört und einmütig genehmigt wurden.

Der Bericht über die Herausgabe der **«Internationalen genossenschaftlichen Rundschau»** im letzten Jahr verzeichnet leider bei allen drei Ausgaben ein Defizit, das auf zwei Ursachen zurückzuführen ist: erstens auf die Vergrösserung der «Rundschau» auf 40 Seiten pro Monat, zweitens auf die kleine Zahl von Abonnenten. Man war einmütig der Ansicht, dass von den nationalen Verbänden grössere Anstrengungen gemacht werden sollten, die Zahl der Abonnenten für die «Rundschau» zu vermehren, da ja diese «Rundschau» das einzige Organ ist, das über die gesamte Bewegung der einzelnen Länder und die internationalen Beziehungen ausführlich unterrichtet.

Diesem Bericht soll später ein Aufruf an die Landesorganisationen folgen, um ihr Interesse für die internationale Genossenschaftsbewegung zu steigern. Man ist allseitig damit einverstanden, dass die «Internationale genossenschaftliche Rundschau» nicht nur an Seitenzahl vergrössert werde, sondern dass sie auch ein Bild von der ganzen Bewegung und ihrer wachsenden Ausdehnung und Bedeutung gebe.

Die **internationale Genossenschaftsschule** soll in diesem Jahre im Haag abgehalten werden zwischen dem 13. und 27. Juli. Ein vollständiges Programm über die Veranstaltungen und Vorlesungen soll so bald als möglich herausgegeben werden in der Absicht, einen starken Besuch aus den verschiedenen Ländern zu erzielen. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass die Entwicklung der Schule hauptsächlich abhängt von der Mitarbeit der nationalen Verbände, die eingeladen sind, Kursteilnehmer auszuwählen und an der Deckung der diesen Kursteilnehmern erwachsenden Kosten mitzuhelfen mit Rücksicht auf das, was diese Kursteilnehmer von diesem Kurs profitieren und später im Interesse der Genossenschaftsbewegung des betreffenden Landes Früchte tragen wird.

Das Spezialkomitee zur Ausarbeitung eines Programmes über die **zukünftige Tätigkeit des I. G. B.,** das seinerzeit auf Beschluss der Stockholmer Konferenz eingesetzt wurde, hielt seine erste Sitzung ab nach Schluss der Verhandlungen des leitenden Ausschusses. Von den Mitgliedern des Zentralkomitees war diesem Spezialkomitee auf eine Anfrage hin eine

Reihe von Vorschlägen unterbreitet worden. Eine Prüfung dieser Vorschläge ergab jedoch, dass sie in der Hauptsache das allgemeine Programm der internationalen Genossenschaftsbewegung betrafen, teilweise Materien, die bereits im Stadium der Verwirklichung sich befinden. Diese Vorschläge decken sich also nicht mit der Absicht des Kongressbeschlusses, der nicht nur eine internationale Wirtschaftspolitik, sondern ein wirtschaftliches Programm im weitesten Sinne des Wortes postuliert. Deshalb wurde beschlossen, dass sich die Tätigkeit des Spezialkomitees auf die Entwicklung eines solchen Programmes begrenzen solle, und nach eingehender Diskussion wurde einmütig beschlossen, dass jedes Mitglied des Spezialkomitees seine Vorschläge einreichen solle, die dann bei der nächsten Sitzung im Zusammenhang mit einigen in den Vorschlägen bereits enthaltenen Materien in Erwägung gezogen werden sollten.

Wie schon in der Einleitung dieses Berichtes erwähnt, betrifft der grösste Teil der zahlreichen Geschäfte, mit denen man sich befasste, Fragen interner Verwaltung, deren Lösung zweifellos eine wohltätige Einwirkung auf die ganze Entwicklung der Bewegung haben wird.

Das Exekutivkomitee für den **internationalen Grosseinkauf** hielt ebenfalls eine Sitzung in Prag ab; über deren Beratungen wird zu gegebener Zeit berichtet werden.



Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Februar 1929.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Wenn man in alten Chroniken nachblättert, so stösst man Schritt für Schritt auf Berichte über Hungersnöte. Bei den in früheren Zeiten äusserst spärlichen Verkehrsmitteln und Verkehrswegen genügte eine Missernte in einer Gegend, um eine grosse Knappheit der Lebensmittel herbeizurufen, da Zufuhren von andern Gegenden in zureichendem Masse unmöglich waren.

Artikel	Einheit	Preis am			Preise vom 1. Febr. 1929 in % der Preise vom	
		1. Febr. 1929	1. Jan. 1929	1. Febr. 1928	1. Januar 1929	1. Febr. 1928
Butter, Koch-	kg	511	515	471	÷ 0,8	+ 8,5
Butter, Tafel-	„	607	634	576	÷ 4,3	+ 5,4
Käse, Emmentaler-, fett	„	376	376	375	—	+ 0,3
Milch	Liter	36	36	36	—	—
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	215	220	216	÷ 2,3	÷ 0,5
„ Koch-, billigste Qualität	„	237	237	267	—	÷ 11,2
„ Schweine-, amerikanisches	„	259	262	268	÷ 1,1	÷ 3,4
„ „ einheimisches	„	287	287	296	—	÷ 3,0
Öl, Oliven-	Liter	298	299	350	÷ 0,3	÷ 14,9
„ Arachid-	„	176	176	188	—	÷ 6,4
Brot, Voll-	kg	49	49	54	—	÷ 9,3
Mehl, Voll-	„	56	57	63	÷ 1,8	÷ 11,1
„ Weiss-	„	64	65	73	÷ 1,5	÷ 12,3
Weizengriess	„	67	68	73	÷ 1,5	÷ 8,2
Maisgriess	„	47	47	44	—	+ 6,8
Gerste, Roll-	„	64	66	70	÷ 3,0	÷ 8,6
Haferflocken, offen	„	71	71	72	—	÷ 1,4
Hafergrütze	„	75	75	73	—	+ 2,7
Teigwaren, ordinär	„	92	92	99	—	÷ 7,1
Bohnen, weisse	„	129	112	59	+ 15,2	+ 118,6
Erbsen, gelbe, ganze	„	127	127	130	—	÷ 2,3
Linsen	„	142	141	125	+ 0,7	+ 13,6
Reis, indischer	„	71	71	70	—	+ 1,4
„ italienischer	„	73	73	70	—	+ 4,3
Fleisch, Kalb-, gew Braten-, m. Knochen	„	340	360	346	÷ 5,6	÷ 1,7
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	302	304	287	÷ 0,7	+ 5,2
„ Schaf-, „ „ „	„	357	357	330	—	+ 8,2
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	381	402	447	÷ 5,2	÷ 14,8
Speck, einheimischer	„	446	457	494	÷ 2,4	÷ 9,7
Eier, Kisten-	Stück	21	21	21	—	—
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	22	22	20	—	+ 10,0
„ im Migrosverkauf	„	18	18	17	—	+ 5,9
Honig, einheimischer, offen	„	586	594	552	÷ 1,3	+ 6,2
Zucker, Kristall-	„	53	54	61	÷ 1,9	÷ 13,1
Schokolade, Ménage	„	325	325	325	—	—
„ Milch-	„	582	582	582	—	—
Sauerkraut	„	67	67	55	—	+ 21,8
Zwetschgen, gedörrte	„	116	113	110	+ 2,7	+ 5,5
Essig, Wein-	Liter	73	73	74	—	÷ 1,4
Wein, Rot-, gew.	„	102	102	102	—	—
Schwarztee	kg	779	779	781	—	÷ 0,3
Zichorien, kurante Qualität	„	149	149	149	—	—
Kakao, Union	„	204	203	211	+ 0,5	÷ 3,3
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	350	349	344	+ 0,3	+ 1,7
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	452	451	435	+ 0,2	+ 3,9
Anthrazit	q	1184	1184	1186	—	÷ 0,2
Briketts	„	775	775	761	—	+ 1,8
Brennsprit, 92°	Liter	84	85	85	÷ 1,2	÷ 1,2
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	40	40	42	—	÷ 4,8
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	147	147	157	—	÷ 6,4

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich	Basel	Genève	Bern	St. Gallen	Lausanne	Winterthur	Luzern
1.	Butter, Koch-	Kilo	520	500	[2]480	530	[2]535	[2]500	530	510
2.	„ Tafel-	„	[2]600	[2]620	[2]600	625	[2]580	[2]600	[2]580	600
3.	Käse, Emmentaler-, fett	„	380	380	380	360	380	380	400	370
4.	Milch	Liter	37	37	37	35	34	37	36	34
5.	Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	Kilo	[2]190	[2]210	220	230	[2]210	240	200	[2]210
6.	„ Koch-, billigste Qualität	„	260	200	270	230	320	180	240	240
7.	„ Schweine-, amerikanisches, ausgelassenes	„	260	280	[2]260	250	260	260	250	[2]240
8.	„ „ einheimisches, rohes	„	320	280	310	280	280	300	300	240
9.	Oel, Oliven	Liter	270	270	320	320	[2]350	320	330	280
10.	„ Arachid-	„	170	170	150	190	[2]200	180	180	180
11.	Brot, Voll-	Kilo	50	46	50	50	53	50	49	48
12.	Mehl, Voll-	„	52	56	60	58	55	[2]65	52	55
13.	„ Weiss-	„	60	64	[2]65	70	65	[2]70	60	60
14.	Weizengriess	„	[2]56	[2]66	80	70	65	75	[2]62	65
15.	Maisgriess	„	42	46	50	50	[2]50	55	46	45
16.	Gerste, Roll- No. 1	„	50	[2]60	[2]70	70	65	80	60	70
17.	Haferflocken, offene	„	64	64	80	80	70	85	72	70
18.	Hafergrütze, offene	„	70	70	80	80	70	90	70	70
19.	Teigwaren, Mittelqualität, offene	„	84	92	90	96	96	105	86	90
20.	Bohnen, weisse Ia.	„	[1]140	[1]120	130	[1]140	130	125	[1]130	[1]130
21.	Erbsen, gelbe, ganze	„	130	130	110	120	130	145	130	120
22.	Linsen	„	140	140	100	150	160	160	170	160
23.	Reis, indischer	„	60	68	110	64	100	85	70	60
24.	„ italienischer, glaciert	„	80	70	70	70	80	80	80	70
25.	Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	„	[2]350	[2]370	315	[2]290	[2]420	[1]310	[2]400	320
26.	„ Rind-, „ „ u. Siede-, m. Knochen	„	320	310	265	[2]270	320	320	[2]280	300
27.	„ Schaf-, „ „ „ „	„	400	340	350	355	400	[1]390	320	320
28.	„ Schweine-, „ mit Knochen	„	[2]370	[2]380	450	[2]370	380	[2]370	380	[2]340
29.	Speck, einheimischer, geräucherter, magerer	„	[2]440	460	500	[2]400	460	440	480	420
30.	Eier, Kisten-	Stück	[2]24	[1]19	21	19	19	21	[1]21	20
31.	Kartoffeln, im Detailverkauf	Kilo	20	[1]22	25	20	22	25	[1]24	22
32.	„ „ Migrosverkauf	„	17	18	23	16	18	18	[1]18	17
33.	Honig, einheimischer, offen	„	[2]640	580	500	600	[2]600	550	600	580
34.	Zucker, Kristall-	„	52	[2]52	[2]50	60	60	55	50	55
35.	Schokolade, Ménage	„	320	300	320	350	350	320	350	340
36.	„ Milch-	„	600	560	600	550	600	600	500	600
37.	Sauerkraut	„	60	70	75	70	65	70	65	60
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	100	[1]110	100	[1]150	120	[2]150	120	[1]110
39.	Essig, Wein-	Liter	80	70	60	70	75	80	80	[2]70
40.	Wein, rot, gewöhnlicher	„	110	98	100	100	110	95	105	105
41.	Schwarztee, Souchong	Kilo	550	750	1000	850	800	840	550	800
42.	Zichorien, kurante Qualität	„	140	140	175	175	140	160	140	140
43.	Kakao, Union	„	240	200	180	200	350	190	200	200
44.	Kaffee, Santos, grün, mittlere Qualität	„	360	360	310	320	400	400	380	340
45.	„ gerösteter, mittlere Qualität	„	440	480	460	420	470	470	500	420
46.	Anthrazit, ins Haus geliefert	q	1220	1210	1100	1160	1320	1250	1220	1180
47.	Briketts, ins Haus geliefert	„	800	730	800	780	730	850	750	825
48.	Brennsprit 92°	Liter	80	90	[2]80	90	90	90	80	80
49.	Petroleum (Sicherheitsöl), offen	„	35	43	40	40	40	40	40	40
50.	Seife, Kern, Ia. weiss	Kilo	160	137	125	140	165	150	150	160

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

Seit etwa hundert Jahren sind Hungersnöte — aus andern als politischen Gründen — wenigstens für West- und Mitteleuropa tatsächlich zu einem blossen Begriff geworden. Die stark angewachsenen Verkehrsgelegenheiten führen einen ständigen Austausch der Bedarfsgegenstände zwischen den einzelnen Gegenden und Ländern herbei, und zwar in einem solchen Masse, dass selbst für die allernotwendigsten Lebensmittel der Grundsatz, dass die Produktion d o r t konzentriert werden solle, wo sie unter den günstigsten Verhältnissen durchgeführt werden kann, mehr und mehr Geltung erlangt.

Wie aber, wenn einmal durch höhere Gewalt die Verkehrswege unterbrochen oder ungangbar gemacht würden? Wir erlebten vor einigen Jahren, dass infolge längerer Unterbrechung der Arlberglinie der Eierpreis bei uns um einige Rappen pro Stück in die Höhe ging. Wir müssen heute die Beobachtung machen, dass wiederum die Eier knapp werden, und dass vor allem wegen der beinahe vollständigen Lahmlegung der Schiffahrt die Zufuhr an Kohlen äusserst knapp ist, sodass gerade in der Zeit, da man sie am nötigsten gebraucht, vielerorts eine Rationierung der Kohlenabgabe eingeführt wird. Infolge des niedrigen Wasserstandes geht vielerorts auch die Elektrizitätserzeugung beträchtlich zurück. So wird uns recht lebhaft vor Augen geführt, dass (ohne dass, wie es bei den durch den Krieg hervorgerufenen Missverhältnissen der Fall war, ein unmittelbares Verschulden der Menschen vorläge) Zu-

am 1. Februar 1929.

La Chaux-de-Fonds Le Locle	Biel (B.)	Neuchâtel	Fribourg	Schaffhausen	Chur	Herisau	Thun	Lugano	Solothurn	Vevey Montreux	Rorschach	Aarau	Bellinzona	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
530	540	500	[2]480	520	500	[1]520	500	580	540	500	[2]600	420	500	1	5	1.
[2]580	620	[2]600	[2]580	650	[2]600	[2]600	[2]600	580	[2]600	600	[2]620	625	640	—	14	2.
360	370	380	370	360	390	380	360	380	400	340	390	380	380	—	—	3.
34	36	36	34	37	36	34	37	40	36	36	34	35	36	—	—	4.
220	230	230	240	240	230	220	220	240	230	230	240	270	[2]220	—	5	5.
200	250	280	200	[2]330	180	200	280	300	260	220	320	220	280	—	1	6.
220	230	230	240	260	280	280	240	280	280	240	280	270	250	—	2	7.
280	280	270	300	260	250	240	280	280	240	300	300	320	200	—	—	8.
320	320	315	380	380	310	350	320	320	320	320	340	300	[2]275	—	2	9.
170	180	170	180	200	220	210	200	[2]185	220	180	200	200	[2]185	—	3	10.
48	50	49	50	50	53	53	48	54	50	50	48	50	48	—	—	11.
55	60	60	65	55	[2]55	55	55	60	60	55	60	60	55	—	2	12.
65	70	70	70	65	[2]65	65	65	70	65	65	70	65	65	—	3	13.
65	70	70	70	65	[2]65	[2]72	65	70	65	70	70	65	65	—	5	14.
50	55	50	50	50	50	48	45	40	50	45	50	45	35	—	1	15.
70	70	75	80	60	70	70	65	80	80	75	70	65	65	—	2	16.
70	80	85	80	62	75	80	65	80	70	60	80	80	70	—	—	17.
85	80	80	90	68	75	72	80	80	80	80	70	75	80	—	—	18.
90	100	95	[2]95	96	95	96	90	94	100	95	96	90	90	—	1	19.
[1]120	130	[1]140	[1]130	[1]140	[1]130	130	[1]130	80	120	120	[1]140	120	130	12	—	20.
[2]120	140	130	130	140	140	140	120	110	140	120	[1]140	120	120	1	1	21.
140	160	160	160	[1]170	150	160	150	160	160	100	170	[2]140	[1]150	2	1	22.
60	80	65	75	70	70	74	70	65	60	65	85	75	50	—	—	23.
60	80	70	85	80	90	74	70	65	70	70	90	80	60	—	—	24.
290	[2]250	[2]240	320	[2]330	[2]280	400	[2]310	450	[2]300	460	440	440	550	1	11	25.
[1]290	[1]320	320	300	290	340	340	290	350	[2]300	280	320	320	350	2	3	26.
360	360	380	380	370	[2]300	380	350	350	[2]340	370	400	340	350	1	2	27.
[2]370	[2]370	[2]370	390	[2]370	380	400	[2]270	400	380	415	380	400	400	—	10	28.
[2]440	420	[2]440	400	[2]400	400	500	[1]420	450	[2]380	450	450	460	[2]480	1	7	29.
20	22	25	[2]20	19	20	19	[1]22	24	20	[2]15	20	20	[2]20	3	4	30.
25	18	23	20	20	22	25	20	28	20	25	25	25	[2]24	2	1	31.
18	17	18	16	18	18	[1]20	16	25	16	17	18	20	[1]21	3	—	32.
540	600	590	550	600	640	[2]650	600	550	[2]600	600	600	600	600	—	4	33.
55	56	55	55	54	60	53	[2]58	[2]52	55	50	56	55	[2]50	—	5	34.
340	350	300	240	350	350	350	350	400	350	320	320	300	350	—	—	35.
600	600	600	600	600	600	600	600	600	600	560	600	600	600	—	—	36.
[1]65	70	[2]60	70	60	70	60	60	70	70	70	65	70	70	1	1	37.
140	130	130	150	[2]130	120	140	110	130	130	100	130	120	130	3	2	38.
75	80	75	80	85	70	80	75	80	80	70	80	80	70	—	1	39.
85	100	95	95	110	110	110	110	90	110	90	130	110	100	—	—	40.
800	900	850	800	1000	1000	1000	850	700	750	800	1100	850	750	—	—	41.
140	175	140	140	140	140	140	140	175	140	120	140	175	175	—	—	42.
160	180	200	180	200	250	200	[1]200	200	200	180	300	200	180	1	—	43.
350	360	380	360	[1]380	320	440	340	270	300	340	400	300	335	1	—	44.
400	480	400	440	440	420	520	460	450	480	360	480	400	420	—	—	45.
1070	1220	1060	1280	1150	1400	1300	1200	1100	1200	1100	1200	1100	1150	—	—	46.
720	780	820	880	660	850	780	770	800	780	800	730	700	850	—	—	47.
75	80	75	85	85	80	90	80	80	85	85	80	85	75	—	1	48.
40	35	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	40	35	—	—	49.
140	165	165	150	170	160	165	150	120	170	140	170	160	150	—	—	50.

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

stände eintreten können, die unsere gesamte, wunderbare Wirtschaftsorganisation mit einem Mal gründlich über den Haufen werfen und uns in eine höchst unangenehme Lage versetzen können. Schlimm sind die Verhältnisse heute im allgemeinen ja nicht, dürften es voraussichtlich auch nicht werden; aber nichtsdestoweniger eröffnen sich uns Perspektiven, die wir bis dahin kaum ins Auge gefasst haben.

Die Preiserhebung vom 1. Februar 1929, über die wir heute zu berichten haben, zeigt allerdings keinerlei Spuren der durch die abnormalen Witterungsverhältnisse eingetretenen Störungen in der Verteilung der Lebensmittel und Bedarfsgegenstände vom Produktions- zum Konsumort. Die Preise verzeichnen vielmehr, wie das für den 1. Februar üblich ist, in grösserer Zahl sinkende als steigende Tendenz. Von den 135 überhaupt eingetretenen Aenderungen haben 100 das Minus- und nur 35, also etwa ein Viertel aller Verschiebungen, das Pluszeichen, und bei den aus den einzelnen Angaben berechneten Durchschnittspreisen ist das Verhältnis nicht wesentlich anders, nämlich 16 zu 6. Der einzige Aufschlag, der der Erwähnung wert ist, betrifft die Bohnen. Ueber die Ursachen der enormen Preissteigerung äusserten wir uns schon in früheren Berichten. Durch die erneute Erhöhung um 15,2% steht der Preis nun auf 129 Rappen per Kilo und damit um 119% höher als am 1. Februar 1928 und um 193% höher als am 1. Juni 1914. An

Indexgruppen	Indexziffern am						Indexziffern vom 1. Febr. 1929 in % der Indexziffern vom	
	1. Februar 1929		1. Januar 1929		1. Februar 1928			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. Jan. 1929	1. Febr. 1928
Milch und Milcherzeugnisse	526.88	154	528.69	155	520.78	152	÷ 0,3	+ 1,2
Speisefette und -öle	55.88	139	56.26	140	58.79	146	÷ 0,7	÷ 4,9
Zerealien	302.45	141	302.82	141	330.64	154	÷ 0,1	÷ 8,5
Hülsenfrüchte	19.13	205	18.30	196	15.40	165	+ 4,5	+ 24,2
Fleisch	308.07	156	315.25	159	312.27	158	÷ 2,2	÷ 1,3
Eier	84.—	210	84.—	210	84.—	210	—	—
Kartoffeln	55.—	116	55.—	116	50.—	105	—	+ 10,0
Süsstoffe	46.30	121	47.12	125	51.14	134	÷ 1,7	÷ 9,5
Genussmittel	56.51	157	56.42	156	55.99	155	+ 0,2	+ 0,9
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,454.22**	**151**	**1,463.86**	**151**	**1,479.01**	**153**	÷ 0,7	÷ 1,7
Gebrauchsgegenstände	176.16	175	176.20	175	176.78	176	÷ 0,0	÷ 0,4
Sämtliche Artikel	**1,630.88**	**153**	**1,640.06**	**154**	**1,655.79**	**155**	÷ 0,6	÷ 1,5

Artikeln mit Preisrückgängen sind in erster Linie zu erwähnen: Kalbfleisch, Schweinefleisch, Tafelbutter und Speck. Der Kalbfleischpreisrückgang ist saisonmässiger Natur. Ueber die Gründe der sinkenden Schweinefleisch- und Speckpreise äusserten wir uns schon in früheren Artikeln. Bei Tafelbutter ist weniger eine Zunahme der Produktion als eine Abnahme der Nachfrage, namentlich von Seiten Deutschlands und Englands festzustellen.

Es geht aus diesen Ausführungen hervor, dass namentlich die Indexgruppe Fleisch eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen haben muss. Tatsächlich beträgt hier die Abnahme gegenüber dem 1. Januar nicht weniger als Fr. 7.18. Eine Verminderung weisen ferner die Gruppen Milch und Milcherzeugnisse (Fr. 1.81), Süsstoffe (Fr. —.82), Speisefette und -öle (Fr. —.38), Zerealien (Fr. —.37) und Gebrauchsgegenstände (Fr. —.04) auf, währenddem nur zwei Gruppen, nämlich Genussmittel (Fr. —.09) und Hülsenfrüchte (Fr. —.83) höher stehen als am 1. Januar. Alles in allem ergibt sich ein Rückgang der Indexziffer um Fr. 9.68 oder 1 Punkt auf Fr. 1,630.38 bezw. 152,8 Punkte.

Noch etwas ausgeprägter ist der Rückgang bei der nach den Normen des Eidg. Arbeitsamtes berechneten Nahrungsindexziffer, nämlich 1,5 Punkte. Die Indexziffer geht damit auf 153,4 Punkte zurück.

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Febr. 1929	1. Jan. 1929	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,575.31	1,573.80	+ 1.51
2. Luzern	1,587.29	1,591.19	÷ 3.90
3. Bern	1,591.67	1,604.84	÷ 13.17
4. Thun	1,604.90	1,626.47	÷ 21.57
5. Vevey/Montreux	1,605.32	1,625.32	÷ 20.—
6. Fribourg	1,614.36	1,658.53	÷ 44.17
7. Basel	1,619.84	1,614.83	+ 5.01
8. Winterthur	1,627.79	1,645.63	÷ 17.84
9. Schaffhausen	1,628.30	1,631.02	÷ 2.72
Städtemittel	**1,630.38**	**1,640.06**	**÷ 9.68**
10. Genève	1,631.31	1,640.98	÷ 9.67
11. Aarau	1,632.18	1,632.38	÷ —.20
12. Solothurn	1,636.33	1,655.47	÷ 19.14
13. Biel (B.)	1,649.76	1,642.89	+ 6.87
14. Neuchâtel	1,653.01	1,662.27	÷ 9.26
15. Rorschach	1,658.97	1,660.31	÷ 1.34
16. Zürich	1,663.32	1,686.28	÷ 22.96
17. St. Gallen	1,666.76	1,678.41	÷ 11.65
18. Bellinzona	1,671.28	1,687.31	÷ 16.03
19. Herisau	1,686.27	1,686.51	÷ —.24
20. Lausanne	1,686.72	1,701.53	÷ 14.81
21. Chur	1,695.49	1,698.84	÷ 3.35
22. Lugano	1,770.06	1,772.37	÷ 2.31

Die mit den Preisen der vier Städte in den vier an die Schweiz angrenzenden Ländern angestellten Berechnungen zeitigten folgende Ergebnisse:

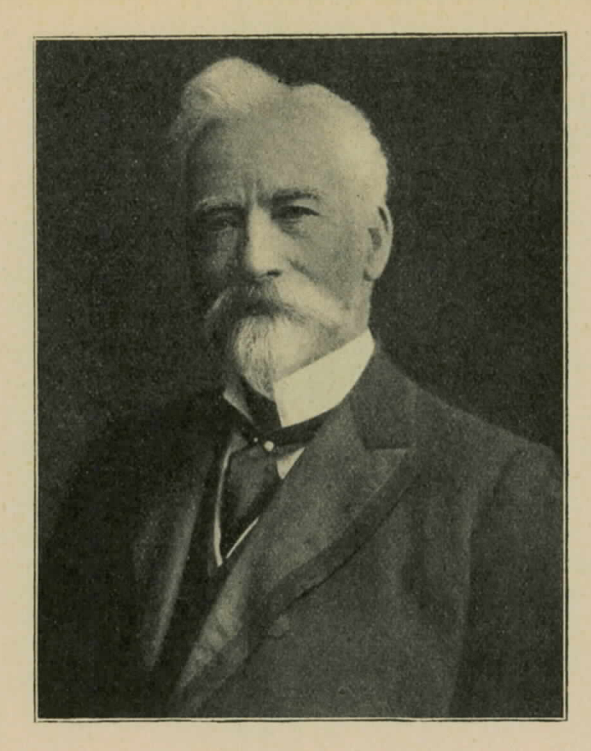
	Landeswährung	Schweizerfranken	nächste Schweizerstadt = 100
Mülhausen	6,606.98	1,342.62	83
Lörrach	1,305.98	1,612.36	100
Dornbirn	1,939.48	1,417.80	85
Mailand	6,342.56	1,721.23	97

Die eingetretenen Aenderungen sind in keinem Falle von Belang.

Sir William Maxwell †

In Rothesay (Schottland) starb am 9. Februar im hohen Alter von 88 Jahren Sir William Maxwell. Mit ihm ist nicht bloss an Jahren ein Patriarch heimgegangen; in Maxwell verehrte die internationale Genossenschaftswelt eine ihrer bekanntesten und bemerkenswertesten Gestalten.

Wie so mancher unserer Führer, ist auch Maxwell aus der breiten Masse des Volkes emporgestiegen. Geboren am 30. November 1841 in Glasgow, entstammte er einer alten schottischen Bauernfamilie. Sein Vater war Arbeiter. William konnte nur bis zum 10. Jahre die Schule besuchen und musste von dort an seinen Lebensunterhalt selbst mitverdienen helfen. Er wurde Equipagenmaler, schloss sich als solcher der Gewerkschaft an und wurde bald auch mit der Genossenschaftsbewegung vertraut, nachdem er einen eigenen Hausstand gegründet hatte. 1864 trat er einer kleinen Genossenschaft in Glasgow bei; 1872 zog er nach Edinburg. Die Genossenschafter dieser Stadt bewiesen ihm ihr Zutrauen, indem sie ihn zum Sekretär ihrer grossen blühenden Konsumgenossenschaft St. Cuthbert wählten; nach wenigen Jahren war Maxwell der führende Geist. Schon 1880 finden wir ihn im Direktorium der Schottischen Grosseinkaufszentrale, deren Präsident er von 1882 bis 1908 war. Unter seiner energischen, zielbewussten Leitung nahm der schottische Verband und dessen Zentrale einen gewaltigen Aufschwung. Der Umsatz stieg während seiner Präsidentschaft von 27½ Millionen Franken auf 188 Millionen Franken. Besonderes Interesse bekundete Maxwell für die genossenschaftlichen Produktionsfragen. Er wurde der Schöpfer der gewaltigen Produktionszentrale des schottischen Genossenschaftsverbandes in Shieldhall in der Umgebung Glasgows, wo rund 30 grosse Produktionswerke des Verbandes vereinigt sind.



William Maxwell hat sich durch unbeugsame Energie und natürliche Intelligenz ein grosses Wissen und eine feine Bildung angeeignet, die es ihm ermöglichte, sich auch schriftstellerisch erfolgreich zu betätigen. Zahlreiche Aufsätze von ihm wurden publiziert und seine umfassende Geschichte der schottischen Genossenschaftsbewegung ist heute noch ein gern gelesenes Buch.

Maxwell spielte eine bedeutsame Rolle im Erziehungswesen der Stadt Glasgow, und für seine mannigfachen Verdienste um das öffentliche Leben erhielt er 1919 vom britischen Reich den persönlichen Adel.

Maxwell steigerte sich zu internationalem Format. 1902 wurde er Mitglied des Exekutiven Rates des Internationalen Genossenschaftsbundes. Von 1907 bis 1913 leitete Maxwell den Internationalen Bund als Präsident persönlich und ihm verdankt der Bund viel des achtunggebietenden Ansehens, das diese genossenschaftliche Institution im internationalen Wirtschaftsleben heute geniesst. Am Basler Kongress im Jahre 1921, als die Mitglieder des Bundes nach dem Weltkriege zum erstenmale wieder zusammentraten, legte Maxwell aus Altersrücksichten die Präsidentschaft nieder.

Seither lebte Sir William zurückgezogen auf seinem Alterssitz in Rothesay, hochgeehrt und geliebt von seinen zahllosen Freunden im britischen Reich und im Ausland.

Die genossenschaftliche Weltbewegung wird dieser Führergestalt stets in Treue gedenken.



Grossbäckereien in Amerika.

(Schluss.)

II. Die moderne Brotbäckerei.

Ich setzte mich in New-York mit der General Baking Company, einer der Wardschen Firmen, in Verbindung und bat, eine ihrer modernen Grossbäckereien sehen zu dürfen. Leider fand ich nicht die Zeit, mir die von der General Baking Company als ihre modernste und schönste, zugleich auch als die modernste und grösste Brotbäckerei der Welt überhaupt, als ganz besonders sehenswert empfohlene Bäckerei in Philadelphia anzusehen; ich sah mir eine «kleinere» vor drei Jahren fertiggestellte Bäckerei in Neu-York an und begnügte mit mit dem Bewusstsein, dass das hier Erreichte noch übertroffen werden kann.

Der technische Leiter führte uns selbst durch sein Reich. Zunächst richteten wir an ihn die Frage: «Was produzieren Sie?» «Wir produzieren fünf verschiedene Sorten Brot.» «Keine Kuchen?» «Nein.» «Keine Plättchen?» «Nein.» «Keine Brötchen?» Nein, wie ich schon sagte, wir produzieren fünf verschiedene Sorten Brot, und zwar zwei Sorten weisses Weizenbrot, eine Sorte dunkles Weizenbrot und je eine Sorte Roggen- und Rosinenbrot.» «Und wieviel produzieren Sie?» Am Tage unseres Besuches, einem Freitag, wurden insgesamt 87,000 Laib Brot produziert, davon entfielen allein 65,000 Laib auf ein von der General Baking Corporation in ganz Amerika unter dem Namen «Bond Bread» verkauftes weisses Weizenbrot. Die durchschnittliche Tagesproduktion beträgt rund 58,000 Stück, die Woche zu sieben Tagen gerechnet. Das Gewicht schwankt je Laib zwischen 14 und 20 Unzen (eine Unze 28,3 gr, 16 Unzen 1 lb), so dass sich für die Bäckerei eine Jahresproduktion von rund 25 Millionen lb ergibt. Diese knappen Angaben zeigen am besten, wie weit man in Amerika die Standardisierung und Typisierung durchführen konnte. Wenn man auch durch viele Wenn und Aber die Möglichkeit einer so weitgehenden Standardisierung in Europa bis zu einem gewissen Grade bezweifeln kann, so muss man doch immer wieder darauf hinweisen, dass den amerikanischen Fabrikanten diese Standardisierung auch nur durch harte zielbewusste Arbeit gelungen ist, dass sie vor allem den Verbraucher an seinem Geldbeutel packten: «Standardisierte Ware ist billiger, die Qualität ist stets gleichmässig und zuverlässig, du bekommst mehr für dein Geld», sind einige der typischen Schlagworte, die man dem Verbraucher immer wieder und nicht ohne Erfolg einhämmert.

Das Mehllager der Bäckerei weist eine sehr beachtliche Neuerung auf. Die vollen Mehlsäcke werden, stets eine bestimmte Anzahl zusammen, auf einer kleinen fünf bis zehn Zentimeter hohen Holzpritsche gelagert, unter die man ein kleines Fahrgestell schieben kann. Ein einziger Mann macht den Dienst auf dem Mehlboden. Er fährt sich auf seinem kleinen Wagen eine Ladung Säcke heran, was übrigens wesentlich einfacher und leichter aussieht, als wenn etwa in einer deutschen Bäckerei ein Doppelzentner bewegt wird, und beginnt seine Arbeit. Die Rezepte für die Brotsorten liefert das Hauptbureau, und zwar mit genauen Vorschriften, wie warm oder wie kalt alle Zutaten verwendet werden müssen, das Mehl welcher Mühlen gemischt werden soll usw. Das «Bond Bread» besteht zum Beispiel aus folgenden Zutaten: Weizenmehl (eine Mischung fünf verschiedener Marken), Hefe und Malz, filtriertes Wasser, Salz, Fett, Zucker und kondensierte Milch. Die an den Teigknetmaschinen arbeitenden Bäcker haben im Grunde genommen nur aufzupassen, dass alle Rohmaterialien des Standardrezeptes wirklich in die Maschine kommen und diese die vom Hauptbureau genau vorgeschriebene Anzahl von Umdrehungen macht. Im Notfalle müssen sie es noch erkennen können, wenn irgendwo ein Fehler gemacht worden ist, der Teig nicht so aussieht wie gewöhnlich; vom Teiganrühren in unserem

Sinne brauchen sie nicht viel zu verstehen. Eine einzige Teigteilmaschine bearbeitet und teilt den Teig, es wird nicht die geringste Knet- oder Formarbeit mit der Hand verrichtet. Am Ende der Teigteilmaschine steht ein Mann, der mit grosser Zielsicherheit 80 bis 100 Teigstücke je Minute in die Blechkastenform wirft, und ein zweiter, der das Brot in den Gärraum abtransportiert.

Die von uns besichtigte Bäckerei hatte zwei maschinelle Oefen, einen Oel- und einen elektrischen Ofen. Nach dem bekannten Prinzip geht das Brot auf dem laufenden Band durch den Ofen und wird am Ende des Ofens auf ein laufendes Kühlband gesetzt. Die Oefen sind soweit in den Fussboden eingelassen, dass das laufende Band in bequemer Höhe

für den arbeitenden Bäcker liegt, der ganze Ofen ragt nur etwa 1,50 bis 1,70 Meter aus dem Fussboden hervor. Die Frage Oel-, Gas-, Kohlen- oder elektrische Oefen wird in Amerika viel erörtert. Die elektrischen Oefen sind beim technischen Personal sehr beliebt, doch erklärten mir alle Fachleute, dass, obwohl Elektrizität in Amerika sehr billig ist und die Elektrizitätswerke oft, wie es auch in unserem Beispiel der Fall war, die Preise nach dem Spitzenverbrauch festsetzen, die elektrischen Oefen nicht sehr rentabel sind. Von einer Seite wurde mir sogar erklärt, dass elektrische Oefen um 50% teurer arbeiten als Oelöfen. Oel- und Gasöfen sind heute in den modernen Bäckereien am meisten bevorzugt, dagegen dürfte wohl kaum noch eine neue Bäckerei mit Kohlenöfen errichtet werden.

Das Kühlband bringt das fertige Brot aus dem Back- in den Packraum, wo es maschinell in Wachspapier eingeschlagen wird. Da das Brot sehr schnell an den Konsumenten geliefert wird, verwendet man verhältnismässig leichtes Papier, während für Kuchen schweres Papier bevorzugt wird. Das Brot wird dann zu je 40 Stück in Holzkisten verpackt und ist versandfertig.

In der von uns besichtigten Bäckerei wurden in zwei Schichten zusammen 26 Bäcker und zwei Schichtführer, sowie zwölf Packer und zwei Packerschichtführer beschäftigt; zwei Mechaniker beaufsichtigten die Maschinen. Gearbeitet wird in der Bäckerei in den ersten Tagen der Woche von 5½ Uhr nachmittags bis 10 Uhr morgens, und zwar arbeiten die Bäcker in den ersten Tagen der Woche nur etwa sechs bis sieben Stunden und in den letzten Tagen etwa zehn Stunden. Jeder Bäcker arbeitet 48 Stunden die Woche, Ueberstunden werden später durch Freizeit ausgeglichen. Die Arbeitszeit ist für über Achtzehnjährige in keiner Weise durch das Gesetz beschränkt. Bei der Art des amerikanischen Brotes, das einen sofortigen Konsum erfordert, ist eine Grossbäckerei nur rentabel, wenn nachts gebacken wird. An Löhnen werden den Bäckern 28 bis 35 Dollar je Woche gezahlt.

Der Gesamteindruck der Bäckerei war sehr gut. Die weissgekachelten Räume mit Hartholzfussböden sahen sehr sauber und freundlich aus. Das Personal war nicht nur sehr sauber, sondern auch geschmackvoll in gutsitzenden weissen Anzügen gekleidet. Im Grunde genommen ist so eine moderne Bäckerei mit einer so weitgehend standardisierten Produktion für den Besucher eine langweilige Angelegenheit. Man sieht nicht viel. Der Weg von einer Bearbeitungsmaschine zur nächsten ist so kurz, dass man seinen Kopf schon sehr dazwischen klemmen muss, um etwas zu sehen. Auch der herrliche Anblick eines Auszugofens mit frischem braunem Brot ist verschwunden, man darf höchstens einmal von der Seite in den mechanischen Ofen hineinsehen und das Brot auf seinen verschiedenen Reifestadien bewundern. Aber diese Vereinfachung ist eben doch wieder sehr imponierend.

Die von uns besichtigte Bäckerei war eine Engrosbäckerei. 62 Pferdegespanne und 14 Automobile dienen dem Transport des Brotes an die Kolonialwarenhändler. Der Wagenlenker ist zugleich Verkäufer, er hat das Brot gegen bares Geld dem Kolonialwarenhändler auszuhändigen und die Bestellung für den nächsten Tag entgegenzunehmen. Interessant ist, dass man auch in Amerika, dem Paradies des Kleinautos, das Pferdegespann für kleinere Routen als rentabler befunden hat. In unserem Beispiel geht man sogar soweit, dass die Pferdegespanne morgens einmal in der Zentrale laden und dann im Laufe des Tages noch einmal von einem phantastisch grossen Zubringeautomobil aus geladen werden. Nur ganz weite Routen von 30 bis 50 Meilen werden von kleinen Lieferautomobilen befahren.



Volkswirtschaft

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind heute sicherlich das reichste und kaufkräftigste Land der Erde. Sie zählen über 110 Millionen Einwohner und das Einkommen ihrer Einwohner ist im Durchschnitt um 50 bis 100 Prozent höher, als in den reichsten Ländern Europas. Dieses Land sollte also für die Produkte der schweizerischen Qualitätsindustrien ein ideales Absatzgebiet darstellen. Leider ist das Gegenteil der Fall. Wohl exportierte die Schweiz im Jahre 1928 für 195 Millionen Franken nach den Vereinigten Staaten, aber auf den Kopf der amerikanischen Bevölkerung berechnet, ist das nur etwa Fr. 1.80, während jeder Deutsche dagegen für sechs Franken, jeder Engländer für sieben Fran-

ken Schweizer Waren kaufte. Die Entfernung erklärt diesen Unterschied nicht, denn nach Kanada exportierte die Schweiz für vier Franken schweizerische Produkte auf den Kopf der kanadischen Einwohnerschaft; nach dem fernen Australien sogar für sieben Franken. Beim gleichen Absatz nach den Vereinigten Staaten müsste der schweizerische Export statt 200 Millionen 500 bis 800 Millionen Franken erreichen. Unser Absatz bleibt weit hinter der Möglichkeit zurück.

Die Ursache dieses Zurückbleibens liegt darin, dass es weit mehr Geld kostet, die Güter durch das amerikanische Zollhaus zu bringen, als sie zwei oder dreimal um die ganze Welt zu transportieren. Die Vereinigten Staaten haben sich mit einer Art chinesischer Zollmauer umgeben, die nur ein Bruchteil der ausländischen Waren übersteigen kann. Und die amerikanische Politik arbeitet noch beständig daran, diese Mauer zu erhöhen, jede Lücke, durch die einmal ein grösserer Strom von Waren hereinrinnt, sofort zu schliessen. Als es vor dem Kriege der schweizerischen Stickerei gelungen war, einen grossen Teil ihrer Produkte in den Vereinigten Staaten abzusetzen, da dauerte es nicht lange und der grösste Teil des schweizerischen Stickereiexports nach Amerika wurde durch ungeheuerliche Zollerhöhungen abgewürgt. Als es einige Jahre nach dem Kriege unserer Hutgeflechtindustrie gelang, für neue Spezialitäten aus Kunstseide sich einen gewissen Absatz in den Vereinigten Staaten zu schaffen, erdrosselte die grosse Schwesterrepublik sofort auch diese Hoffnung der schweizerischen Industrie durch eine Erhöhung der Zölle von 60 auf 90% des Wertes. Und als einige Jahre später die schweizerische Landwirtschaft sich ihre schwere Lage durch einen stärkeren Käseexport nach den Vereinigten Staaten zu erleichtern suchte, beantwortete die amerikanische Grossmut dieses Bestreben prompt mit einer Erhöhung des Käsezolles von 25 auf 37,5% des Wertes, und erreichte damit auch glücklich ein starkes Herabdrücken der schweizerischen Käseeinfuhr.

Nun soll auch die schweizerische Uhrenindustrie an die Reihe kommen. Dank ihrer qualitativ unerreichten Produkte exportiert sie noch für etwa 60 Millionen Franken jährlich nach den Vereinigten Staaten, trotzdem sie einen Zoll von durchschnittlich 30% des Wertes zu überwinden hat. Da dieser Zoll noch nicht genügt hat, um die schweizerische Uhreneinfuhr abzuwürgen, soll er verdoppelt oder gar vervierfacht werden. Vielleicht werden solche Forderungen nur gestellt, um eine Erhöhung auf 45 oder 50% als bescheiden erscheinen zu lassen, aber der Schweiz wäre auch mit solch erneuten Beweisen eines zweifelhaften Entgegenkommens schlecht gedient. Das grosse Amerika führt auf dem Gebiete der Handelspolitik stillschweigend Krieg gegen die Schweiz, einen Krieg mit dem Ziel, die Schweiz vom amerikanischen Markte gänzlich zu verdrängen. Selbst der Handelsvertrag bedeutet keinen dauernden Waffenstillstand in diesem Krieg, da Amerika sich das Recht vorbehält, seine Zölle einseitig nach Gutdünken zu erhöhen, d. h. den Krieg auch im handelspolitischen Frieden fortzuführen. Wenn alle Nachbarn der Schweiz sich die Zollpolitik und die Grundsätze der Vereinigten Staaten zu eigen machten, dann wäre die Schweiz ohne eigentlichen Krieg ruiniert und könnte kaum mehr als selbständiger Staat bestehen.

Diese Tatsache zeigt, dass die Gegenwehr gegen die Erdrosselung der schweizerischen Uhrenausfuhr nach den Vereinigten Staaten nicht bloss eine Sache der Uhrenindustrie ist. Sie muss eine Sache des ganzen Volkes, vor allem auch der schweizerischen Arbeiter sein, denen Amerika mit seiner rücksichtslosen Zollpolitik die Arbeitsgelegenheit fortnimmt, während es ihnen gleichzeitig den Weg der Auswanderung nach den Vereinigten Staaten durch seine Gesetze versperrt. Der schweizerische Bundesrat wird zwar nicht gleich schweres Geschütz auffahren wollen, aber vielleicht kann man auch in Europa einmal die Waffe anwenden, womit unseres Wissens als erste die Chinesen die amerikanische Rücksichtslosigkeit zur Besinnung und Umkehr brachten. Wenn jeder Schweizer, dem amerikanische Autos, amerikanische Schreibmaschinen oder sonstige amerikanische Produkte zum Kauf angeboten werden, sich daran erinnert, dass Amerika die Schweiz mit einer beispiellosen Unbilligkeit behandelt und sich darnach einrichtet, dann wird auch den Amerikanern schliesslich klar werden, dass im internationalen Verkehr eine Hand die andere waschen muss und dass ein Güteraustausch zum Stillstand kommen muss, dessen Vorteile der Mächtige und Reiche ausschliesslich für sich beanspruchen will.

Aus der Praxis

Von der Reklame. Ein vor wenigen Jahren verstorbener, früher weit herum als anschickiger Handelsmann bekannter Kaufmann, pflegte auf die Frage, woher er seinen gewaltigen Umsatz nehme, der ihm offensichtlichen Erfolg bringe, stets zu antworten, dass er nebst seiner persönlichen Tatkraft und Energie, den Haupterfolg dem ununterbrochenen Inserieren verdanke. Es sei eine Hauptsache für jedes Geschäft, die Käuferschaft damit bekannt zu machen, was alles in dem betr. Verkaufsgeschäft zu haben sei.

Nun ist bekanntlich die vierte Seite des Genossenschaftlichen Volksblattes ausschliesslich für Bekanntmachungen der verschiedenen Konsumgenossenschaften reserviert. Wer nun die Publikationen, die an der genannten Stelle zu erscheinen pflegen, aufmerksam liest, muss sich verwundern, dass von der gebotenen Gelegenheit verhältnismässig so wenig Gebrauch gemacht wird. Ja, wenn man ehrlich urteilen will, so muss man sagen, dass es fast immer die gleichen Verwaltungen sind, die sich die Mühe nehmen, ihre Genossenschafter auf dem Laufenden zu halten und doch weiss Schreiber dieser Zeilen, dass das Inserieren im Genossenschaftlichen Volksblatt ganz wesentlich dazu beiträgt, den Umsatz zu heben.

Also, etwas mehr inserieren und Offerten machen, dann ist der Zweck dieser Einsendung erreicht! A. H.



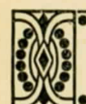
Der Jahresbericht und die Jahresrechnung über das Jahr 1928 sind soeben in deutscher Abfassung im Drucke erschienen. Der Bericht wird nächster Tage allen deutsch sprechenden Mitgliedern zugesandt werden, und zwar in der Zahl der von ihnen versicherten Personen, sowie ein Exemplar für das Vereinsarchiv.

Die französische Uebersetzung des Berichtes wird in Bälde folgen.

Jahresabschlüsse von

Verein	Abschluss pro	Mitgliederzahl	Zahl der Läden	Warenumsatz Total	Warenumsatz pro Mitglied	Warenbezug beim V. S. K.	Betriebskosten (Vermittlungs- und Produktionskosten) Total	Betriebskosten in % zum Warenumsatz	Betriebsüberschuss	Verteilung des Betriebsüberschusses: Ausbezahlte Rückvergütung in Fr.	Ausbezahlte Rückvergütung in %	Abschreibungen	Zuweisungen an diverse Reservefonds
Appenzell	31. 5. 28	?	1	49,115	?	24,126	5,774	11,8	[1]) 3,312	[2]) 2,723	[2]) 8 u. 6	—	—
Azmoos	15. 4. 28	671	7	348,815	520	116,145	46,185	13,2	[1]) 28,190	[1]) 21,932	[1]) 9 u. [2]) 5	[3]) —	4,000
Baar	1. 4. 28	1,074	6	785,257	731	446,371	105,309	13,4	64,618	50,534	8 u. 5	[4]) 600	10,500
Beinwil a. S.[5])	20. 6. 28	463	2	143,581	310	78,104	?	?	11,933	10,71C	10	—	1,000
Bonaduz	30. 6. 28	67	1	64,698	966	37,663	5,627	8,7	7,285	4,479	10	260	2,100
Bühler	25. 3. 28	410	1	103,031	251	69,028	15,164	14,7	[1]) 10,267	[1]) 10,199	[1]) 10 u. [2]) 5	[3]) —	[3]) —
Curaglia	31. 12. 27	122	2	194,094	1,591	50,036	?	?	[1]) 15,390	[1]) 13,985	[1]) 10 u. 3	—	1,202
Diessbach	31. 3. 28	337	3	200,000	593	117,370	13,455	6,7	21,731	12,293	7 u. 4	660	4,000
Eichberg	29. 2. 28	218	1	86,798	398	42,623	6,734	7,8	10,752	9,128	12 u. 6	[3]) —	[3]) —
Ems	30. 4. 28	330	2	241,001	730	146,279	17,403	7,2	[1]) 25,808	[1]) 25,320	[1]) 13	[3]) —	[3]) —
Frutigen[6])	31. 10. 27	39	2	92,692	2,377	71,674	12,349	13,3	[1]) 4,790	[2]) 3,938	[2]) 6	852	—
Heiden	30. 6. 28	465	1	126,723	273	61,207	13,054	10,3	[1]) 13,169	[1]) 10,549	10 u. [2]) 5	—	1,300
Koppigen	30. 4. 28	283	2	173,170	612	107,294	17,609	10,2	17,655	13,246	8	[4]) 700	3,564
Kölliken	30. 6. 28	509	2	393,151	772	175,229	23,721	6,0	44,094	35,502	10	[3]) —	[4]) 6,814
Laufen	30 6. 28	683	7	541,370	793	3,814,452	69,380	12,8	30,704	23,700	6	3,054	3,950
Magden	31. 12. 27	223	1	202,877	909	122,253	12,038	5,9	17,971	?	?	?	?
Naters	9. 3. 28	217	2	170,473	786	70,934	13,173	7,7	9,342	7,546	7	1,400	396
Näfels	30. 4. 28	195	1	182,839	938	112,116	17,250	9,4	19,343	14,840	11 u. 7	[3]) —	[3]) —
Oberbuchsiten	31. 3. 28	177	1	59.495	336	41,382	5,323	8,9	5,961	4,465	8	199	1,200
Rehetobel	30. 6. 28	276	1	59,201	214	16,609	5,720	9,7	4,361	4,361	8	—	—
Rorbas	22. 4. 28	132	1	167,456	1,269	91,989	11,944	7,1	18,285	18,005	12 u. 6	—	[3]) —
Samaden	31. 3. 28	59	1	160,083	271	86,718	24,447	15,3	5,135	—	—	—	[3]) 4,900
Schiers	26. 2. 28	216	1	217,685	1,008	136,858	12,086	5,6	11,490	?	?	?	?
Schüpfen	21. 4. 28	239	1	138,655	580	108,631	12,778	9,2	8,600	7,000	7	—	—
Siebnen[5])	3. 3. 28	264	1	164,947	625	60,726	10,571	6,4	19,185	12,480	10	—	4,000
Stein a. Rh.	30. 4. 28	211	3	211,788	1,004	111,423	35,279	16,7	11,004	10,756	7 u. 5	[3]) —	[3]) —
Thermen	31. 5. 28	64	1	59,583	931	22,659	?	?	?	?	?	?	?
Turgi	30. 6. 28	830	5	925,259	1,115	617,389	95,436	10,3	83,270	76,361	10	[3]) —	[4]) 4,965
Villmergen	31. 12. 27	150	1	62,400	416	29,939	3,936	6,3	6,284	3,600	8	201	1,400
Vogelsang, Gd. Gebenstorf	31. 3. 28	121	1	171,794	1,420	81,783	11,465	6,7	17,883	16,175	10	[3]) —	993

[1]) Sparrabatt inbegriffen. [2]) Sparrabatt. [3]) Vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen. [4]) Teilweise vor Ermittlung des Reinüberschusses vorgenommen. [5]) 6 Monate. [6]) 11½ Monate.

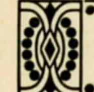
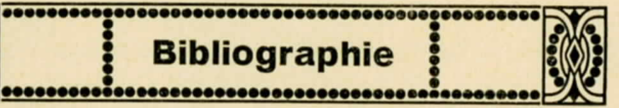



Aus unserer Bewegung

Koppigen. Der vom Vorstand der Konsumgenossenschaft Koppigen und Umgebung auf Sonntag, den 3. Februar abends 8 Uhr veranstaltete Familienabend nahm einen sehr günstigen Verlauf. Bereits lange vor 8 Uhr kamen unsere «Konsümler» aus nah und fern herangeströmt, sodass um 8 Uhr der hinterste Platz im Sternensaale besetzt war. Um 8¼ Uhr eröffnete Vize-Präsident R. Affolter an Stelle des leider erkrankten Präsidenten F. Berger in kurzen Worten den heutigen Familienabend; er begrüsste die über 300 anwesenden Genossenschafter und Genossenschafterinnen, sowie speziell unsern Gast und Referenten Herrn Dr. Christ von der Treuhandabteilung in Basel. Anschliessend referierte Herr Dr. Christ in klarer Weise über «Genossenschaftliche Tätigkeit und Weiterentwicklung». Er führt aus, dass unsere Genossenschaft, aus kleinen Anfängen hervorgegangen, sich gesund entwickelt habe. Sehr erfreulich sei, dass sich die Hausfrauen am heutigen Abend so zahlreich eingefunden haben, ein Beweis dafür, dass sich die Hausfrau als Konsumentin ihrer Rolle im Genossenschaftswesen bewusst wird. Dieses Interesse sei von Wichtigkeit, umsomehr als die Hausfrau in der Regel über die Geldmittel im Haushalt verfüge und auch bestimme, wo diese Gelder ausgegeben werden. Der Referent verwies dann auf die Entstehung und die Vorteile der Eigenpackungen (Marke Co-op), denen der Konsument das ganze Vertrauen schenken dürfe. Hierauf verdankte der Vorsitzende dem Referenten das flotte Referat bestens, der Hoffnung Ausdruck gebend, dass die Anwesenden die lehrreichen Worte beherzigen mögen.

Den weiteren Teil der Veranstaltung bildete der Kaffee-Hag-Ausschank und die Verabfolgung von frischen Weggli. Der Kaffee und das Produkt unseres Brotlieferanten haben allseitig befriedigt.

Nun war die rechte Stimmung da; jung und alt von nah und fern erfreute sich noch einige Stunden bei Tanz und Unterhaltung. Wir sprechen allen Darbietenden und Mitwirkenden, im speziellen unserm verehrten Referenten, den verbindlichsten Dank aus. Möge diese Veranstaltung dazu beitragen, unsere Genossenschaft durch festen Zusammenschluss dem Ziele näher zu bringen. *Sch.*

Bibliographie

Atlantis. Eine neue Zeitschrift mit dem Untertitel Länder, Völker, Reisen wird vom Verlag Fretz & Wasmuth Zürich angezeigt. Nach dem vorliegenden ersten Heft verspricht diese eine der schönsten Zeitschriften in deutscher Sprache zu werden. Als Herausgeber zeichnet der bekannte Zürcher Forschungsreisende Dr. Martin Hürlimann, den man von seinen lebendigen Reise-Beschreibungen, sowie von seinen Bildwerken über Frankreich und Indien her kennt.

Im ersten Heft interessiert u. a. besonders ein amüsanter Artikel der Fürstin Lichnowsky, der Gattin des ehemaligen deutschen Botschafters in London über London; eine Darstellung der Kam-bodjanischen Tänze von dem Direktor des Kamer-Museums in Pnompenh, der besonders reichhaltig illustriert ist; eine kleine Abhandlung des bekannten Schweizer Forschungsreisenden Paul Wirz; ein Aufsatz von A. von Le Coq über die von ihm geschaffene Turfan-Sammlung in Berlin.

Im literarischen Teil erscheint der erste Teil der höchst sonderbaren Abenteuer-Geschichte des Barons Theodor von Neuhof, der sich zum König von Korsika hatte krönen lassen, erzählt von R. de Weck, einem bekannten Schweizer-Diplomaten.

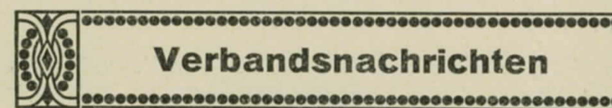
Trotz der Hochflut von deutschen Zeitschriften hat doch gerade ein solches Magazin von wirklich hohem Niveau zur

Verbandsvereinen.

Kasse	Bankguthaben	Warenvorräte	Debitoren	Wertschriften	Liegenschaften	Mobilien Maschinen u. ä.	Waren- und Bankschulden	Spar- und Depositengelder	Obligationen	Anteilscheine	Hypotheken	Reservefonds	Verein
374	—	11,411	356	1,800	59,000	1,300	42,520	—	300	—	28,250	—	Appenzell
18,283	95,000	68,371	—	2,800	82,000	1,123	—	63,917	—	4,725	97,090	90,000	Azmoos
1,247	105,871	154,366	32,678	87,640	234,000	2	8,910	374,246	6,500	9,780	89,700	119,827	Baar
1,831	1,968	56,062	5,748	17,300	28,000	1	8,477	—	1,200	5,144	—	86,893	Beinwil a. S.
760	3,137	15,004	—	320	—	814	3,647	693	—	3,070	—	7,800	Bonaduz
738	20,747	30,600	—	16,400	45,000	2,500	30,600	18,909	38,350	—	—	16,113	Bühler
1,375	38,815	18,333	6,756	68,074	—	1	—	103,985	—	3,660	—	17,610	Curaglia
127	22,827	35,000	21,675	36,912	—	3,736	1,777	64,002	—	11,456	—	25,000	Diessbach
1,624	4,233	22,295	376	5,800	12,000	122	6,000	—	8,550	—	12,000	9,147	Eichberg
1,553	19,602	15,132	4,219	1,400	40,000	1	—	—	—	3,300	—	51,800	Ems
1,190	591	14,708	5,661	2,101	113,098	9,914	57,959	13,208	1,570	6,400	100,215	—	Frutigen
1,881	14,980	11,048	2,272	9,661	17,000	1	—	2,705	—	—	15,000	24,702	Heiden
1,659	36,542	41,199	—	4,200	48,000	6,000	—	39,787	29,100	5,523	17,900	31,900	Koppigen
755	27,381	19,858	—	145,840	33,000	1	3,437	82,119	—	10,479	—	92,136	Kölliken
1,952	32,953	109,000	—	4,500	158,719	5,665	—	112,063	7,000	21,749	92,436	51,605	Laufen
2,801	3,738	27,300	9,748	1,000	6,000	1	206	3,136	—	—	4,000	25,275	Magden
1,548	—	32,648	18,627	600	38,045	2,195	23,921	—	694	13,510	29,331	11,051	Naters
398	13,250	24,500	12,134	69,700	85,900	1	1,411	117,276	—	1,950	42,000	25,486	Näfels
852	—	10,345	604	1,360	—	1	6,049	—	—	—	—	3,900	Oberbuchsiten
32	—	12,444	—	4,240	22,000	1,234	2,934	—	4,500	—	12,000	14,127	Rehetobel
1,186	15,689	19,446	3,580	36,000	7,000	1	640	55,262	—	3,620	—	23,100	Rorbas
230	212	30,535	—	400	—	4,000	22,962	—	—	1,780	—	10,400	Samaden
3,884	108,842	8,954	783	19,000	13,500	1	—	103,224	—	312	—	41,039	Schiers
2,663	5,759	16,899	2,664	67,000	38,325	1	283	74,118	—	6,412	26,400	14,878	Schüpfen
625	44,684	10,430	18,362	68,000	11,000	1	—	—	—	64,197	10,000	64,166	Siebnen
428	735	75,899	7,129	2,200	101,500	9,933	15,656	65,259	17,000	8,699	60,900	17,800	Stein a. Rh.
?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	?	Thermen
10,429	62,442	137,316	—	46,100	168,000	13,000	—	229,331	—	16,310	—	114,000	Turgi
2,953	5,159	13,830	100	2,000	—	752	30	—	3,550	3,474	—	13,053	Villmergen
3,678	14,175	14,800	6,311	7,031	43,500	—	—	53,275	—	2,130	—	17,200	Vogelsang, Gd. Gebenstorf

zuverlässigen Tatsachen-Vermittlung gefehlt, sodass man vielfach noch auf fremdsprachige Publikationen angewiesen war. Das Ausfallen dieser Lücke durch die Zeitschrift *Atlantis* ist umso erfreulicher, als angesichts der vornehmen, reichen Ausstattung, namentlich mit einem prächtigen, interessanten Bildmaterial, der Preis von Fr. 2.— für das Einzelheft und Fr. 20.— für das Jahres-Abonnement als äusserst billig angesehen werden muss.

Konsumverein für Strassburg und Umgebung. Bericht über das 26. Geschäftsjahr vom 1. Juli 1927 bis 30. Juni 1928. 32 S.
La Coopération Socialiste Belge. 1926—27 Résultats du Recensement opéré par les soins de l'Office coopératif belge. 35 pages.
Troclet Léon: Xe anniversaire de l'Union coopérative. Liège 1928. 61 pages.
Rapport de la Banque coopérative Centrale de Bulgarie pour l'Année 1927. Sofia 1928. 41 pages.
La Cooperativa Carnica di Consumo. Prima Esposizione nazionale della Cooperativa 1928. 28 pages.
Northern States' Co-operative League. Fourth Yearbook 1928. 304 pages.
Taschen-Kalender des Schweiz. Eisenbahner-Verbandes pro 1929. Verlag: Schweiz. Eisenbahner-Verband Bern. 274 S.




Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 15. Februar 1929.

1. Aus den Akten des Kreisverbandes IIIa geht hervor, dass dessen Präsident, Herr Fritz Tschamper, Bern, demnächst auf eine 25jährige Tätigkeit als Präsident des Berner Kreisverbandes zurückblicken kann. Am 1. Mai 1904 hat er als Nachfolger des verstorbenen Herrn Fritz Thomet, Bern, mit der Präsidentschaft der Konsumgenossenschaft Bern, die damals Vorort des ehemaligen IX. Kreises des V. S. K. war, auch den Vorsitz des bernischen Kreisverbandes übernommen. Es ist dies das erstemal, dass ein Kreispräsident auf eine 25jährige Tätigkeit in diesem Amte zurückblicken kann.

Die Verwaltungskommission hat Herrn Tschamper ihre besten Glückwünsche übermittelt sowie ihren herzlichsten Dank für die vielseitige verdienstvolle Tätigkeit, die Herr Tschamper in der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung ausübte.

2. Den Statutenrevisionen der Verbandsvereine Attiswil und Murten wird zugestimmt.

3. Von der Konsumgenossenschaft Pieterlen sowie von der Konsumgenossenschaft Safenwil wurden dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung Bernhard Jæggi) je Fr. 100.— überwiesen, die anmit bestens verdankt werden.

4. Die Allg. Konsumgenossenschaft St. Gallen meldet die am 25. Februar 1929 stattfindende Eröffnung ihrer neuen Filiale in der Kolosseumstrasse 14. Bahnsendungen sind zu adressieren nach Bahnstation St. Gallen. Postsendungen sind zu richten an Allg. Konsumgenossenschaft St. Gallen, Filiale Kolosseumstrasse 14, St. Gallen-Ost.

5. Der Kreisverband IIIa hat seine Frühjahrskonferenz auf den 28. April 1929 in Bätterkinden festgesetzt.

Einladung

an die

Konsumvereine des Berner-Oberlandes

Gestützt auf einen Beschluss der letzten Kreiskonferenz bernischer Konsumvereine in Meiringen, sollen im Laufe dieses Jahres in den verschiedenen Bezirken

Kurse für Warenkunde

stattfinden.

In Biel, Bern und Burgdorf wurden bereits solche Kurse mit gutem Erfolg durchgeführt.

Vom Kreisvorstand sind wir beauftragt, einen Kurs für das Berner-Oberland zu veranstalten.

Der Kurs steht unter der Leitung des Herrn Dr. Pritzker, Chemiker vom V. S. K. und findet statt

Sonntag, den 17. März 1929, vormittags 9.30 Uhr im Gasthof zum «Sädel» in Thun.

Im Auftrage des Kreisvorstandes IIIa, laden wir die Genossenschaftsbehörden sämtlicher Konsumvereine des Oberlandes höflich ein, ihr Verkaufspersonal möglichst vollzählig an diesen Kurs abzuordnen. Willkommen sind ebenfalls Behördemitglieder und übrige Angestellte. Das gemeinsame Mittagessen im «Sädel» kostet Fr. 3.—, ohne Wein.

Die Vereine sind gebeten, die Zahl der am Kurs und am Mittagessen teilnehmenden Angestellten und Behördemitglieder bis längstens den 12. März 1929 dem Konsumverein Thun-Steffisburg und Umgebung in Steffisburg anzumelden.

Genossenschafter! Unterstützt die Bildungsbestrebungen des Kreisvorstandes IIIa durch zahlreichen Besuch, die Auslagen werden sich sicher lohnen.

Steffisburg, den 16. Februar 1929.

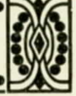
Mit genossenschaftlichem Gruss!

Namens des Konsumvereins Thun-Steffisburg und Umgebung:

Der Präsident: **Alf. Gerber.**



Genossenschaft für Möbelvermittlung



EINLADUNG

zur

11. Generalversammlung

auf

Samstag, den 2. März 1929, vormittags 10½ Uhr in das Verwaltungsgebäude des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.), Thiersteinerallee 14, Basel.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Generalversammlung vom 2. März 1928.
2. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 31. Dezember 1928.
3. Wahl der Revisoren (Kontrollstelle).

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Nachfrage.

Grosse Genossenschaftsbäckerei in der Ostschweiz sucht einen tüchtigen, energischen **Bäckermeister.** Offerten mit näheren Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsansprüche etc. unter Chiffre L. V. 38 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Konsumverein im Oberargau, mit ca. 520,000 Franken Umsatz, sucht jüngern, tüchtigen **Magaziner** mit schöner Handschrift. Anmeldungen sind bis 1. März unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und des Lohnanspruches, sowie begleitet von Photo und Zeugniskopien zu richten unter Chiffre K. K. 39 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Angebot.

Junger kräftiger **Bäcker** (22 Jahre alt) sucht Stelle in eine Konsumbäckerei. Hat auch Kenntnisse in der Konditorei. Zeugnisse vorhanden. Offerten sind zu richten unter Chiffre D. C. 20 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Treuer, gesunder und sehr solider, verheirateter, 27 Jahre alter **Magaziner-Chauffeur** wünscht seine Stelle zu wechseln für sofort oder nach Uebereinkunft. Suchender ist in grösserem Kolonialwarengeschäft tätig. Bevorzugt wird Dauerstellung in der Ostschweiz. Prima Zeugnis. Schriftliche Offerten unter Chiffre H. F. 17 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger **Bäcker-Konditor** sucht per sofort Stelle. Zeugnisse zu Diensten. Offerten erbeten an R. Banderet, boulanger-pâtissier, Valangin (Neuch.).

Suche für treue, flinke Tochter, gute **Verkäuferin,** passende Stelle in Konsumladen. Nähere Auskunft bereitwilligst durch Frau A. Rist, Konsumverein Wald (Zürich).

Mädchen von 17½ Jahren sucht auf 1. April event. 15. als **Lehrtochter** in einen Konsumverein einzutreten. Kann etwas französisch sprechen. Freie Station erwünscht. Adresse erteilt E. Burckhalter, Stettlen (Bern).

Ein im Frühjahr entlassener Schüler, der acht Primarklassen mit Erfolg absolvierte, mit tadellosem Charakter, ordnungsliebend und zuvorkommend ist, hätte Lust in einen Konsumladen einzutreten und sich als **Verkäufer** auszubilden. Handschrift und Rechnen gut. Offerten erbeten unter Chiffre E. M. 40 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 21. Februar 1929.

Buchdruckerei des Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel